Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

58. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Bezugspreise: Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. – Postbezugspreis für den Monat 85 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. – Beilagen: Mittwoch eine vierseitige Roman-Beilage, Sonnabend ein achtseitiges Illustr. Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

33. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg. Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 74. | Landeck, Mittwoch, den 16. September. | 1931.

Neues vom Tage.

Das preußische Staatskabinett beendete seine Beratungen über die Sparmaßnahmen und stimmte der preußischen Sparnotverordnung zu.

Das Stillhalteabkommen ist durch die drei beteiligten deutschen Stellen unterzeichnet worden.

Die Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg haben Strafanzeige gegen die preußische Regierung gestellt, wegen der Aufrufung Preußens gegen den Volksentscheid.

In Berlin kam es zu einem kommunistischen Feuerüberfall auf ein nationalsozialisches Verkehrslokal, wobei eine Person getötet und drei verletzt wurden.

Der neue Berliner französische Botschafter Francois Poncet wird seinen Posten am 20. September antreten.

In Washington wird offiziell der italienische Vorschlag auf Einlegung eines Rüstungsfeiertags begrüßt.

Das englische Kabinett plant den Erlaß einer Reihe von Notverordnungen. Der Schatzkanzler will dem Unterhaus ein Steuerbukett überreichen, das insgesamt 1,4 Milliarden Mark Erträge bringen soll.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die Frage der Aktienreform in der Weise zu regeln, daß sie die Reform an sich den normalen und gesetzgeberischen Weg gehen läßt, während sie einige wichtige Punkte durch Notverordnung regeln will.

Der badische Staatspräsident Dr. Josef Wittemann ist im Alter von 65 Jahren in Karlsruhe gestorben.

Die deutsche Abordnung hat in der Vollversammlung des Völkerbundes beantragt, die Minderheitenfragen dem politischen Ausschuß zur weiteren Beratung zu überweisen.

Das englische Sparprogramm sieht eine Kürzung der Bezüge der Abgeordneten, der Minister und Richter sowie der Lehrergehälter um 15 v. H. vor. Auch die Teuerungszulagen der Beamten werden weiter verkürzt und die Erwerbslosenzahlungen um 10 v. H. herabgesetzt.

Die große Rede Cecils im Völkerbund hat allgemein einen starken Widerhall gefunden, da darin eine Stellungnahme der englischen Regierung zu der Abrüstungs- und Tributfrage erblickt wird.

Auf dem Flugplatz Warnemünde stürzte ein Flugzeug des Aeroklubs ab, wobei zwei Personen getötet wurden.

In der Reichskanzlei fand eine Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder in Anwesenheit des Reichskanzlers statt, in der Reichsernährungsminister Schiele die Richtlinien für die künftige Agrarpolitik festlegte, wobei er auf die Notwendigkeit der Lösung des Zinsproblems, der Ordnung und der Absatzverhältnisse, der Organisation der Absatzfinanzierung und einer Fortführung der vorgenommenenen Umstellung in die Getreideproduktion hinwies.

Die Fraktion der Bürgerlichen Einheitsliste in Braunschweig hat sich für die Wahl des nationalsozialistischen Regierungsrats Klagges zum 2. Regierungsmitglied ausgesprochen, wobei die Regierungskrise behoben wurde.

Im englischen Unterhaus fand die 2. Lesung der Sparvorschläge statt, wobei Macdonald um die Notverordnungsermächtigung für die Dauer von einem Monat ersuchte, um Sonderbestimmungen mit Gesetzeskraft erlassen zu können.

Die südslawische Regierung hat jetzt das neue Wahlgesetz veröffentlicht, das sich in seinen Einzelbestimmungen eindeutig gegen die kleineren Parteien und die nationalen Minderheiten richtet.

Städtische Sparkasse Landeck i. Schlesien.

Autarkie?

W. W. Wir haben in den letzten Wochen viele Aussprüche beamteter und nicht beamteter Persönlichkeiten gehört, daß eine wirtschaftliche Autarkie für uns nicht in Betracht komme. Deutschland sei zu stark auf die ausländische Zufuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln angewiesen, als daß es eine selbst genügsame Wirtschaft treiben könne. Außerdem sei der Zwang zur Einschränkung der Wareneinfuhr geringer geworden, da wir in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 keine Reparationsüberweisungen vorzunehmen brauchten. Eine gewaltsame Ausdehnung der deutschen Ausfuhr vertrage sich übrigens nicht mit der „Autarkie", da sie die Abhängigkeit der deutschen Industrieproduktion vom Weltmarkt verschärfe. Außerdem würden wir eine einmütige Gegenaktion der gesamten Weltwirtschaftsvölker zu gewärtigen haben, wenn wir versuchen sollten, das Ausland mit deutschen Waren zu überschwemmen. Darum müßten alle Versuche, eine reine deutsche Binnenwirtschaft zu führen, unterbleiben. Es wird hinzugefügt, wir könnten doch nicht gut das tun und empfehlen, was vor zwei Wochen die internationalen Banksachverständigen in ihrem Basler Bericht als verderblich für die Weltwirtschaft bezeichnet haben.

Aus diesen Darlegungen ergiebt sich, daß eine Senkung der Produktionskosten – etwa durch Lohnkürzungen und Lohntarif-Lockerungen – außenwirtschaftlich nicht erforderlich, binnenwirtschaftlich jedoch höchst schädlich sein würde, da das zu einem Rückgang des Innlandsabsatzes führen müßte. Ist diese Beweisführung richtig? Bei einer knappen Kapitalausstattung, wie wir sie in Deutschland haben und voraussichtlich noch monatelang behalten werden, muß alles geschehen, um die Warenbewegung zu verbilligen. Hierzu ist eine Senkung der Produktions- und Verteilungskosten, aber auch der Warenpreise selbst erforderlich. Schwächere Unternehmen sind von jeglicher Kapitalzufuhr entblößt und zum Zusammenbruch verurteilt, wenn sie nicht die Möglichkeit haben, in den kritischen Zeiten mit ihren Arbeitnehmern Gehalts- und Lohnabkommen abzuschließen, die für sie tragbar sind. Wenn solche Unternehmungen dann den Betrieb einstellen, werden die ehemaligen Arbeiter und Angestellten doch auf eine niedrigere Einkommensstufe herabgedrückt, nämlich auf die der Empfänger von Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsrenten. Soll etwa zum höheren Ruhm einer früheren Errungenschaft, nämlich des einheitlichen Branchen- oder Lokallohns, verhindert werden, daß sich die Mitarbeiter eines Werks auf eine Zwischenentlöhnung einigen, die unter dem bisherigen Lohn, aber über der öffentlichen Rente liegt?

Geben wir offen zu: es ist für die Vertretungen der Arbeitnehmer kein leichter Entschluß, einer solchen Entwicklung freien Lauf zu lassen. Man wird auch dafür sorgen müssen, daß die Einschränkungen nicht zu Lasten einzelner Volksgruppen gehen. Eine Verschiebung des Verhältnisses, in dem die verschiedenen Schichten und Berufsgemeinschaften am Lebensgenuß und der Vermögensbildung beteiligt sind, darf unter keinen Umständen eintreten. Die Autarkie ist kein zu erstrebender Dauerzustand, sondern eine Verlegenheitsauskunft, ein Übel, – wenn auch ein notwendiges. Es gibt kein andres Mittel, um den Nutzeffekt des knappen vorhandenen und des neu zu schaffenden Kapitals zu erhöhen und in der Welt diejenigen politischen Energien, die für eine gründliche Besserung der deutschen Wirtschaftszukunft aufgewandt werden müssen, mobil zum machen.

Lokales und Allgemeines.

* Die am 14. September erschienene **Amtl. Kur- und Fremdenliste** von Bad Landeck für 1931 weist nach: 8539 Kur- u. Erholungsgäste und 5870 Andere Fremde, zusammen 14409 Personen.

s. Das **Abschiednehmen** nach dem Sommer geschieht nicht nur seitens unserer befiederten Freunde, denen wir tierschützerisch veranlagten Landecker Bewohner in Garten, Haus oder Wald gern ein Plätzchen eingeräumt hatten, ehe sie uns mit ihrem Nachwuchs verließen – die traulichen Schwalben diesmal schon vor Maria Geburt – sondern es nahmen auch Abschied die Mitglieder der Landecker Theatergesellschaft, die uns so viele freudige Stunden bescherten durch ihre tadellosen Vorstellungen in den Theatersälen und als Freilichtaufführungen im schattigen, idyllischen „Tempel des Waldes". Über die Leistungen des erstklassigen Ensembles brauchen wir hier kein Wort zu verlieren. Die Besucher aus Bad und Stadt bestätigten, was die Zeitungen über die Leistungen der Spieler schrieben, sei es, was schauspielerisches Talent oder musikalisches Können anbelangt. Zu einem **Abschiedsabend der Bühnenkünstler** hatte sich eine frohe Gemeinde am Sonnabend im Hotel Hohenzollern vereinigt, um der leichtgeschürzten Muse noch einige Stunden zu dienen und durch Tanz oder andere Darbietungen der Kleinkunstbühne die zahlreich Erschienenen zu erfreuen. – Der ominöse „13." war der **Scheidetag unseres bestbewährten Kurorchesters.** Er fiel – der Schwere der Zeit entsprechend – diesmal auf einen früheren Termin als in den vorangegangenen Jahren. Viel Publikum hatte sich im Kursaal und auf den Terrassen am Sonntag nachmittag eingefunden, um dem letzten Konzert, dem „Schwanengesang" der Musiker zuzuhören. Da es vielen versagt geblieben wäre, die im Raume keinen Platz fanden, verlegte man den zweiten Konzertteil in den Kurpark. Obwohl in der Musiker-Kopfzahl schon dezimiert, holten die Künstler unter Meister Giernoths anfeuernder Stabführung alles heraus, was an Kraft möglich war; die Kühle des September-Nachmittags wurde durch die Wärme der Vortragsweise behoben. Freudig gespendete Blumengaben und reicher Applaus bekundeten den Dank, der den Scheidenden zuteil wurde. Das letzte Kurkonzert der Saison 1931 schloß erst gegen 6¾ Uhr mit der wehmütigen Weise: „Muß i denn zum Städtle hinaus". – **Auf frohes Wiedersehen 1932!**

o. **Forstbereisung.** Am Freitag, den 11. September traf zur Besichtigung des städtischen Forstterrains Herr Forstrat Kolster von der Regierung Breslau hier ein. In seiner Begleitung befanden sich der städtische Oberförster und einige Herren der hiesigen Forstkommission, die per Wagen das Ober- und Niederrevier besichtigten.

* Zu der Äußerung der an der **Angelegenheit Losky** beteiligten Magistratsmitglieder, die in der Nummer vom 5. 9. erschienen ist, erhalten wir folgende Zuschrift: Durch einen sinnentstellenden Diktatfehler ist das Wort Scheingeschäft in die Äußerung hineingekommen. Gemeint war natürlich folgendes, was auch in der Sitzung vom 28. 8. vorgetragen wurde: Herr Losky und die beteiligten Magistratsmitglieder waren sich in Anbetracht der damaligen wirtschaftlichen Lage der Firma Losky klar darüber, daß es nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen erschien, daß die Stadt jemals in Anspruch genommen werden könnte, daß es sich also um ein reines Formalgeschäft handle.

* Die **Postamtszweigstelle** in Landeck Bad wird mit Ablauf des 15. September geschlossen.

* **Schützengilde Landeck.** Das am Kirmesmontag abgehaltene **Frauenschießen** erfreute sich einer ziemlich guten Beteiligung. Bei Abgabe von 3 Schuß erzielten die besten Resultate die Kameraden Send mit 54 Ringen, Pompe mit 51 Ringen, Neumann und Beck mit je 46 Ringen. Bei der abends folgenden Gewinn-Auslosung, zu welcher zum Teil sehr hübsche Geschenke gestiftet worden waren, begrüßte der Vorsteher die zahlreich erschienenen Frauen und Kameraden, woran sich ein gemütliches Beisammensein schloß. – Das **Geldlagenschießen** fand am selben Tage seinen Abschluß und erzielten die besten Lagen mit 5 Schuß die Kameraden: Langer mit einem 3-Teiler, Rosenberg 52½-Teiler, Sterz 59-Teiler, Neumann 67-Teiler. „Horrido".

b. **Kirmes.** Das Kirchweihfest wurde in der kath. Pfarrkirche feierlich begangen. Der Kirchenchor war durch Mitglieder der Kurkapelle in dankenswerter Weise wiederum verstärkt worden. Der Chorleiter hatte die Missa solemnis von Max Filke aufgelegt. Als Gradual wurde Locus iste von J. Gottwald und als Offertorium das Domine Deus von Stehle, als Tantum ergo eine Komposition von Hans Völgyfy zu Gehör gebracht. Das Hochamt las Herr Konsistorialrat, Pfarrer Heinze, die Festpredigt hielt Herr Kaplan Dürschlag. Nachmittags war Vesperandacht und hl. Segen. Als äußeres Festzeichen weht vom Turm das rote Kirmesfähnchen, das hindeuten soll auf das Gewand des Zachäus, bei dem der Heiland als Gast weilte. – Von der weltlichen Feier der Kirmes ist in der Stadt nicht viel zu spüren. Vor dem Schützenhause sind ein Radfahr-Karussel, mehrere Pasch- und Würfelbuden aufgestellt; auch Glücksräder sind zu sehen. Der eigentliche Kirmesrummel spielt sich in späteren Abendstunden bei froher Tanzmusik ab.

* Die seit dem Jahre 1864 im ununterbrochenen Familienbesitz befindliche **Firma F. Losky, Glasfabrik Oranienhütte** in Seitenberg, die schon seit einiger Zeit in gewisse Schwierigkeiten geraten war, hat nunmehr die **Zahlungen eingestellt.** Wie wir erfahren, hat diese allgemein hochgeschätzte, alte Firma an Beteiligungen größere Verluste erlitten, die in Verbindung mit der seit einiger Zeit über die schlesischen Kristallglasfabriken hereingebrochenen Geschäftskrise zu einer Illiquidität geführt hat. Es ist zu hoffen, daß diese mit guten Aufträgen versehene weltbekannte Firma, deren Erzeugnisse im In- und Auslande sehr geschätzt werden, erhalten bleibt. Es wird ein Vergleich angestrebt. Bei normalem Betriebe wurden über 500 Arbeiter beschäftigt. Eine Stillegung würde für Seitenberg und die Grafschaft Glatz einen unersetzlichen Verlust und die Vernichtung vieler Existenzen bedeuten.

* **Hotel Wien.** William Schüff, der beliebte Klavierhumorist und Stegreif-Dichter wird ab Donnerstag, den 17. September seine lustigen Abende wieder aufnehmen. Alle seine zahlreichen Freunde werden sicher wieder erscheinen, und neue Freunde wird er sich dazu gewinnen. Jetzt wo es auch in unserm Badeorte stiller an Veranstaltungen geworden ist, werden William Schüff's heitere Abende gern besucht werden, zumal der Künstler pünktlich um 8 Uhr mit seinem Programm beginnt, sodaß auch die Insassen der verschiedenen Heime, die um 10 Uhr im Hause sein müssen, zwei amüsante Stunden verleben können. Wir wünschen William Schüff wieder guten Besuch, er verdient es, und sein goldiger Humor und seine Einfälle, sowie die Darbietungen, die frei von Zote und jeder Zweideutigkeit sind, haben ihn zum Liebling Aller gemacht.

* Der **Glatzer Gebirgs-Verein** ladet zu seinem **Herbstausflug** für den 20. September 1931 in das herrliche Bielengebirge ein. Autofahrt bis Neugersdorf, von da Fußwanderung. Mittag aus dem Rucksack. Nachmittags Kaffeetafel in Neugersdorf. Rückfahrt mit dem Zuge ab 17⁵² Uhr Seitenberg. Es ist recht zahlreiche Beteiligung erwünscht. Wegen Bereitstellung von Fahrgelegenheit ist vorherige Anmeldung erforderlich. Bergheil!

i. Sonntags, den 13. September traf die Zwangsinnung Glatz der **Färber und chemischen Wäscher** teils per Bahn, teils per Autos im Waldschlössel Olbersdorf ein, um ihre **Herbstversammlung** zu halten und gleichzeitig die Feier ihres zehnjährigen Bestehens damit zu verbinden. Die Innung wurde 1921 in Landeck gegründet. Nach Erledigung der Innungsangelegenheiten fand im Waldschlössel gemeinsame Mittagstafel statt. Nach einem Spaziergange durch den Wald wurde im Restaurant „Waldtempel" Kaffeepause gehalten. Hierauf nahm man Gelegenheit zu näherer Besichtigung des Bades, seiner Einrichtungen und Anlagen. Abends trafen sich die Teilnehmer zu gemütlichem Beisammensein im Hotel „Haus Hohenzollern", woselbst Gesellschaftstanz stattfand. Herr Färberobermeister Marwan aus Glatz, der in Landeck bei Herrn Färbermeister Schwarzer sen. unter den Lauben seine Lehrzeit absolvierte, brachte ein Glückwunschtelegramm der Färberinnung Hamburg zur Verlesung. Der Besuch der Versammlung war außerordentlich gut. Außer den vielen Angehörigen der Mitglieder hatte auch der Innungsausschuß Landeck mehrere Vertreter hierzu entsendet.

* Der **Volkstanzkreis** hält seinen nächsten Übungsabend am Mittwoch, den 16. September 20 Uhr im Schützenhause ab. Nachmittags 16 Uhr Kindertanzen.

* **Marianische Jungfrauen-Kongregation.** Nachdem am 6. d. Mts. 27 Mitglieder unter Führung des Präses eine Autofahrt nach der Brandbaude Erlitztal unternommen hatten, tagte am Sonntag die Monatsversammlung. Der Präses, Hochw. Herr Pfarrer Heinze leitete sie mit einer Vorlesung, betitelt „Das große Leuchten" ein, für seinen Vortrag hatte er einige Gedanken zum Kirchweihfest gewählt. Präfektin Fräulein Lehrerin Otto, die vorigen Monat an einer Tagung der Präsiden und Führerinnen des Düsseldorfer Verbandes in Fulda teilgenommen hatte, sprach über den Verlauf derselben. Über die einzelnen Vortragsthemen wird sie im Laufe der nächsten Versammlungen sprechen, da sie wichtige Zeitfragen behandeln und manche Anregungen für den Kongregationsgeist geben.

* Die **Ringlicht-piele** bringen von Freitag bis Montag einschließlich den äußerst spannenden Abenteuerfilm „Er oder ich" mit Harry Piel in einer Doppelrolle als Verfolger und Verfolgter. Für Fremde der guten Sensationsprogramme das richtige.

* **Praktische Winke.** Die beliebte Monatsschrift der Ring-Drogerie Eugen Preiß liegt der heutigen Ausgabe für unsere geschätzten Leser bei.

* **Eine Erfindung für die Frauenwelt!** Wir können heute über eine Neuheit berichten, durch die jede Haarwäsche zum Vergnügen wird. Es ist die „Schaumbrille", die Schaum und Wasser bei der Kopfwäsche den Augen fernhält. Auf diese Weise hat man bei der Haarwäsche stets freie Sicht. Diese neue „Schaumbrille" finden Sie jetzt als Hülle bei jeder Packung von „Schwarzkopf-Extra", dem Haarglanz-Schaumpon, auch bei der neuen Spezial-Sorte Schwarzkopf „Extra-Blond" für Blondinen!

Aus Grafschaft u. Provinz.

t. **Schreckendorf.** Der **Kath. Lehrerverein Bieletal** hielt seine Septembersitzung im Vereinslokal „Preußischer Hof" am vorigen Sonnabend ab. Einige 30 Mitglieder waren erschienen, die 1. Vorsitzender, Herr Lehrer Seewald begrüßte. Nach Verlesen des Protokolls durch Schriftführer Lehrer Lachnitt wurden verschiedene Eingänge erledigt. Vom Kreis-Lehrerrat Habelschwerdt war Lehrer Hohmann anwesend. Er berichtete über die Vertreterversammlung und besprach die Ereignisse der letzten Zeit. Die vielen Aufgaben der Volksschullehrerschaft wurden hervorgehoben. Als Delegierter zur Ratiborer Vertreterversammlung am 5. und 6. Oktober wurde 2. Vorsitzender, Rektor Sitte-Landeck vorgeschlagen und gewählt. Des Kollegen Kopetzky-Wolmsdorf wurde ehrend gedacht. Er feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum in aller Stille daheim. Die nächste Vereinssitzung wird auf den 24. Oktober festgesetzt. Da die Dezember-Hauptversammlung in Landeck stattfindet, ist die Oktober-Sitzung wieder in Schreckendorf. Im 2. Teile der Sitzung wurde Vorsitzender Seewald als Silberjubilar gefeiert. Rektor Sitte brachte die Glückwünsche des Vereins unter Überreichung eines Geschenks zum Ausdruck.

a. **Kunzendorf a. B.** Unter allgemeiner Anteilnahme von hier und benachbarter Ortsgruppen beging am Sonntag der **Glatzer Gebirgsverein** sein **25jähriges Bestehen.** Die Festfolge wurde durch Musik und Gesang umrahmt. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Iwansky ging in seiner Ansprache auf die Geschichte des Vereins näher ein. Mehrere Mitglieder, darunter der aus Penzig N. L. persönlich anwesende Begründer des Vereins, Dr. Gerber, wurden für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Das heitere Spiel „Der Graanzbook" von R. Karger – G. Hartmann wurde sprach- und bühnensicher wiedergegeben. Ausgezeichnet war die Figur des Freirichters, die Chorrektor Karger übernommen hatte. Sehr gut gefielen die Volkstänze, ausgeführt von 4 Paaren vom Volkstanzkreis Landeck unter Leitung des Lehrers Bohla. Auch der Hartmannsche Gesangschor „Do Doowa been ich derhaime" fand allgemeinen Anklang. Das Fest beschloß ein Ball in Zwieners Gasthaus.

Habelschwerdt. Bei Lichtenwalde verunglückte am Sonnabend eine Trauergesellschaft aus Peucker. Gutsbesitzer Zeisberg fuhr mit seiner Mutter zur Beerdigung seiner Frau, als plötzlich die Pferde scheuten und die betagte Mutter des Gutsbesitzers vom Wagen geschleudert wurde. Sie wurde überfahren und starb kurz nach dem Unfall.

Zum Eichauer Frauenmord.

Wartha. Die Mordkommission hat nunmehr ihren Sitz von Eichau nach Wartha, Hotel „Zum gelben Löwen" verlegt. Sie befindet sich an derselben Stelle, von der aus ihr es im Dezember 1929 gelang, den Mord an der Kaufmannsfrau Bartsch aus Johnsbach aufzuklären und den Maler Jos. Lengsfeld als Täter zu ermitteln. Die Tätigkeit der Mordkommission ist zur Zeit hauptsächlich darauf gerichtet, den Bekanntenkreis der Ermordeten, die in gewissen Kreisen als Geldgeberin bekannt war, zu ermitteln. Der Gemeindevorsteher von Eichau ist als Nachlaßpfleger über das Vermögen des Fräulein Hedwig Gottwald bestellt worden und ersucht jetzt in einem Aufruf alle diejenigen, die der Ermordeten noch etwas schulden oder Forderungen an dieselbe haben, sich bis zum 20. September bei ihm zu melden. Die Kriminalpolizei legt immer noch großen Wert auf die Ermittlung jenes Mannes, der gleich in der ersten Bekanntmachung der Mordkommission gesucht wurde. Er wird wie folgt beschrieben: 20 bis 23 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, von schwächlicher Figur, hatte gerade Haltung, dunkelgrauen geschipperten Anzug mit langer Hose, aber ohne Weste, eine dunkle Schiffermütze, schwarze Schuhe und keine Strümpfe. Derselbe Mann wurde am Morgen nach der Tat, also am 3. September gegen 7 Uhr auf der Kunststraße am Südausgange der zwischen Wartha und Glatz gelegenen Ortschaft Friedrichswartha beobachtet.

Neurode. Einen Schuß in den Kopf brachte sich am Freitag nachmittag in Walditz ein 19jähriger junger Mann aus Braunau in der Tschechoslowakei bei. In seinen Taschen fand man Abschiedsbriefe an seine Mutter und etwa 200 Kronen. Der Lebensmüde, der im Laufe des Vormittags auf einem Fahrrade nach Walditz gekommen war ist am Sonnabend nachmittag im Neuroder Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Frankenstein. Daß die Landbewohner den umherziehenden Zigeunern gegenüber immer noch nicht vorsichtig genug sind, beweist ein Fall, der sich kürzlich in der Ortschaft Groebwitz ereignet hat. Bei einer Landwirtsfrau erschienen 2 bettelnde Zigeunerinnen, die sich durch die Gutmütigkeit der Hausfrau Eingang in die Wohnstube zu verschaffen suchten. Kurze Zeit nach dem Fortgange der Zigeunerinnen bemerkte die Landfrau, daß ihre Ersparnisse in Höhe von 17 RM. aus einem Kästchen verschwunden waren. Mehreren benachrichtigten Landjägereibeamten gelang es, die Zigeunerbande mit ihren 2 Wagen zu stellen. Bei der eingehenden Durchsuchung fand man das gestohlene Geld in einem kunstgerecht angeschnittenen, scheinbar unberührten Brot vor. Unter dem Rock einer älteren Zigeunerin fanden die Beamten einen Revolver. 2 steckbrieflich gesuchte Zigeuner und eine Frau wurden in Haft genommen.

Von dem Schwungrad einer Lokomobile zu Tode geschleudert.

Schweidnitz. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich in Tunkendorf ein furchtbares Unglück, das ein Menschenleben forderte. Da es stark regnete, mußte zum Schutze über dem Treibriemen, der von der Lokomobile nach dem Dreschkasten geht, eine Plane gespannt werden, die an mehreren Stellen mit Schnur befestigt wurde. Während die Maschine in vollem Gange war, löste sich die eine Ecke der Plane und wurde vom Wind in das Schwungrad der Lokomobile getrieben. Maschinenführer Walter, der den Vorgang beobachtet hatte, sprang hinzu, versuchte, ohne die Maschine anzuhalten, die Plane von dem Rad zu ziehen. Dabei geriet er aber mit dem Arm ins Rad, wurde mehrmals herumgeschleudert und derart gegen das Fahrgestell der Maschine geschlagen, daß beide Ober- und Unterschenkel sowie ein Arm vollkommen zerschmettert wurden. Als die Maschine sofort zum Stehen gebracht wurde, mußte der Schwerverletzte, der sich vollkommen in der Plane und dem Rade verfangen hatte, herausgeschnitten werden. Er gab noch geringe Lebenszeichen von sich. Ein hinzugerufener Arzt konnte dann nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Mit welchem Schwung der Verunglückte herumgeschleudert wurde, geht daraus hervor, daß ein Stiefel bis auf das hohe Scheunendach geflogen ist. Walter stand im 48. Lebensjahre und hinterläßt Frau und vier Kinder.

Schweidnitz. (Wilde Jagd hinter einem Postauto.) Ein vor dem Restaurant „Goldene Waldmühle" bei Breitenhain abgestelltes Kutschgespann ging führerlos durch und jagte hinter einem Postauto her. Als dieses vor entgegenkommenden Fahrzeugen seine Fahrt verlangsamen mußte, lief das durchgehende Gespann auf ein entgegenkommendes Pferdegespann auf und schlug dann um. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. Auch die durchgegangenen Pferde kamen ohne Verletzungen davon, da das Sattelzeug beim Umschlagen zerriß. Schlimmer erging es einem Gespann des Besitzers der „Goldenen Waldmühle", das fast gleichzeitig auf der Rückkehr vom Heuen durchging und wobei ein Pferd erheblich verletzt wurde.

Schweidnitz. (Schmeling schreibt.) Ein Schüler in Groß-Mohnau hatte den deutschen Weltboxmeister zu seinem Erfolge durch einen Brief beglückwünscht. Schmeling hat dem aufmerksamen Knaben jetzt einen längeren Dankbrief geschrieben und sein Bild verehrt.

Striegau. Auf der Rückkehr von einem Besuche bei ihrer hiesigen Schwester setzte sich eine 70jährige Rentners-Ehefrau aus Preilsdorf abends übermüdet an den Rand des Mühlgrabens. Sie schlief ein und muß dabei in das Wasser gestürzt und ertrunken sein. Frühmorgens fand man die Leiche der Greisin bei Grunau im Wasser treibend.

Breslau. (Die Polizei als Kinderhelferin.) Vom 1. Oktober ab wird die 2400 Beamte zählende Breslaue Polizei eine fahrbare Feldküche umherfahren lassen, aus der täglich 90 bedürftige Schulkinder mit warmem Essen versorgt werden sollen. Die Mittel für die Speisung bringen die Polizeibeamten auf.

Neumarkt. (Ein entmenschter Vater.) In Schönau hiesigen Kreises versuchte der Melker Bronsel sein uneheliches 1jähriges Kind mit Salzsäure zu vergiften. Die Mutter des Kindes und Nachbarn konnten die Tat verhindern.

Glogau. (Ein ungetreuer Rechtsanwalt.) Nachdem gegen den Rechtsanwalt Altmann aus Steinau an der Oder ein längeres Ermittlungsverfahren geschwebt hat, ist jetzt gegen ihn auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Untreue eröffnet worden. Gleichzeitig schwebt gegen Altmann, dem das Notariat bereits entzogen worden ist, das Disziplinarverfahren. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte der von Altmann veruntreute Betrag weit über 60000 Mark hinausgehen. Allein bei einem Mandaten, einem Rittergutsbesitzer aus dem Kreise Steinau, soll der veruntreute Betrag etwa 60000 Mark betragen.

Goethe-Erinnerungen.

Vor wenig Tagen — am 28. August waren es hundert Jahre, seit dem er seinen letzten, den 82. Geburtstag feierte, und am 22. März 1932 werden wir Goethes hundertjährigen Todestages gedenken. Das deutsche Volk, ja alle Welt schickt sich an, das Andenken dieses Geisteshelden, des Größten aus dem Volke der Dichter und Denker zu feiern, besonders aber, und das ist nur zu natürlich, das deutsche Volk. In großen und größten Veranstaltungen, Schriftwerken, Festen soll sein Erbe des Geistes und Herzens wieder gehoben werden aus der durch die Unrast und die Not der Zeit immer größer werdenden Versunkenheit des Vergessens. Und so wollen auch wir im Deutscheck Landeck nicht versäumen, dankbar seiner zu gedenken und zwar in kleinen aber lichtvollen Einzelbildern, deren jedes angetan sein soll, ihn selbst und seine wertvollen Gaben in uns lebendig zu machen.

I.

Kickelhahn und Schwalbenstein.

Wohl kein Erdenwinkel in deutschen Landen ist wie Thüringen und hier das schöne Ilmenau und seine Umgebung so reich an Stätten von Goetheerinnerungen. In Ilmenau selbst werden wir auf Schritt und Tritt an ihn erinnert: Das Gasthaus zum Löwen im Eingang in die Lindenstraße rechter Hand ruft als Schauplatz von „Hermann und Dorothea" sein Gedächtnis wach. Hier sprach der Wirt: „Hab ich den Markt und die Straßen doch nie so einsam gesehen". Wenige Schritte weiter erinnert eine Gedenktafel an das Sterbehaus von Corona Schröter, die unvergleichliche, unersetzliche Tragödin Goethes, die einzige von den vielen von ihm geliebten Frauen, die seiner würdig war. Gehen wir ein Stück aufwärts nach dem schrägen Marktplatz, da stehen wir an der Stelle, wo Philine (Mignon) auf dem Seile tanzte. Und noch weiter, da treten wir auf den Kirchhof, wo gleich links neben dem Toreingang ein schlichtes Grab mit einem schönen, aber ebenso schlichten Grabstein liegt, der nur die zwei Worte trägt „Corona Schröber". (Aus dem „t" ist das sächsisch-thüringische „b" geworden.) Gehen wir weiter bei dem Gasthaus zur Tanne vorbei, wo Viktor von Scheffel in seliger Einsamkeit seine tiefen Seelenschmerzen zu verträumen suchte, dem Lauf der Ilm entgegen, so schauen wir beim „Felsenkeller", kerzengerade wohl mehr als hundert Meter aufsteigend den Schwalbenstein, links der Ilm, ein über wältigend schöner Aussichtspunkt mit dem Blick nach dem paradiesischen Manebach, in dessen Kantorgärtchen er die unruhigen Träume von der Freifrau von Stein träumte. Hochoben eine überdachte Ruhebank auf der Goethe in herrlicher Frühlingssonne in einem Zuge den 4. Akt der Iphigenie dichtete, niederschrieb und über dieses Gelingen, nachdem er sich jahrelang mit dem Stoff zu dem Werke herumgeplagt hatte, so glücklich war, daß er darunter in sein Notizbuch die Worte setzte: „sereno die, quieta mente!" Frei übersetzt: „Hellen Himmels, heitrer Seele!" — Unten, an dem Schwalbenstein ist eine eiserne Tafel in den Felsen eingelassen, welche die Worte trägt: „Auf diesem Felsen dichtete Goethe am 19. März 1779 den 4. Akt der Iphigenie in einem Zuge. sereno die, quieta mente!" — Gegenüber, auf der rechten Seite der Ilm, erhebt sich majestätisch, ins Tal hervorspringend der Kickelhahn, etwa 800 m hoch — schön dicht bewaldet mit Laub- und Nadelholz — auf dem seit etwa 80 Jahren ein mächtiger, 30 m hoher Aussichtsturm steht, von dem aus das Auge schweifen kann vom Staffelstein in Bayern (bei Würzburg — von Scheffel besungen) bis zum Brocken im Harz. Hier ist der Ort, wo Goethe das deutsche Volk mit der köstlichsten Perle deutscher Dichtung beschenkte, mit „Wandrers Nachtlied":

Ueber allen Gipfeln ist Ruh,
in allen Wipfeln spürest du
kaum einen Hauch.
Die Vöglein schweigen im Walde, —
warte nur balde
ruhest du auch.

Es war am 7. September 1783. — Darum wollen wir gerade heute, an dem gleichen Tage, — nach fast 150 Jahren — an dieses ewige Vermächtnis denken. Ein früher entstandenes „Wanderers Nachtlied": „Der du von dem Himmel bist" hatte er am 12. Februar 1776 am Hange des Elgersberges niedergeschrieben. — Kluge Leute haben sich vermessen, den Text des Kickelhahnliedes zu verbessern, in dem sie die dritte und die letzte Zeile umdichteten, die 3. in „keinen Laut" und die letzte in „ruhest auch du." Vielleicht wollten sie Goethe einen grammatischen Fehler anstreichen. Hilft nichts. Goethe schrieb „du auch!" Wer will, kann im Goethemuseum nachsehen, da ist das Heiligtum aufbewahrt. Wie das möglich ist, sei kurz erzählt: Goethe weilte mit seinem Gönner und späteren Freunde Karl August, um von Arbeits- und geselligen Strapazen in Weimar auszuruhen, oft und gern auf dem Kickelhahn in dem Jagdschloß. Nicht weit von diesem war eine Jagdhütte, die als Unterschlupf diente für Waldläufer und Jäger auf dem Pirschgange. Hier saß er am Abend jenes 7. September 1783 in tiefem Gedenken, einsam und allein. (Manchmal war er dort tagelang mit seinem Frankfurter Diener Philipp Seidel.) Seine Seele sprach jene tiefen Gedanken der seligen Gottesruhe aus und er schrieb sie mit Bleistift an die innere Bretterwand. Da soll einst, wahrscheinlich 1805, ein reisender Engländer da hinauf gekommen sein, der in seiner Rindfleischnatur sich kein Gewissen daraus machte, jene Kostbarkeit zu stehlen. Er hatte den Teil des Brettes fast völlig herausgeschnitten, da überraschte ihn der Förster Mertin, der ihm dafür eine gehörige Dankadresse auf seine Backen schrieb. — An Goethes letztem Geburtstage — am Freitag vor 8 Tagen war es 100 Jahre her — weilte Goethe, um den prunkvollen und anstrengenden Feierlichkeiten aus dem Wege zu gehen, in jener Jagdhütte. Er hatte sich mit seinem Freunde, dem Bergrat Mahr da hinauffahren lassen und betrachtete — nach fast 50 Jahren — seine Schrift und las sie laut. Bei den Worten „balde, ruhest du auch" rollten ihm die Tränen über die Wangen. Welch ein Augenblick! — Die Platte ist dann später um ihres unersetzlichen Wertes willen herausgenommen und aufbewahrt worden, gut so! Denn im Sommer 1872 brannte das Heiligtum deutschen innigen Gemüts nieder. Beerensuchende Kinder waren von einem starken Regenguß überrascht worden, hatten dort Zuflucht genommen und, um ihre Kleider zu trocknen, ein Feuerchen angemacht und jene auf eine Schnur gehängt. Beim Verlassen der Hütte hatte der Wind durch die offen gelassene Tür die verloschene Holzasche wieder entflammt und nach wenigen Minuten war sie ein Aschenhaufen. Heute aber steht noch die genau nach der alten bald wieder aufgerichtete neue Hütte und ladet den Wanderer ein, zur Besinnung und Aufrichtung an dem unvergänglichen Vermächtnis unseres herrlichen Goethe, dessen Andenken wir in dieser traurigen Zeit feiern und den Glauben an unsere Zukunft in ihm stärken wollen und erheben, über all den Jammer der Gegenwart hinweg, zu dem stolzen Bewußtsein: An deutschem Wesen soll die Welt genesen! Hier der Schwalbenstein mit seinem sereno die, quieta mente, Hellen Himmels, heiterer Seele, und jenseits der Kickelhahn mit seinem Memento mori. — Warte nur balde, ruhest du auch.

7. 9. 31. ttk.

Bestechung, Bestechlichkeit und Schmiergeldverbot.

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs, Neuß.

Mit Recht wird von dem Beamten, dem Diener der Allgemeinheit und dem Träger der öffentlichen Gewalt, erwartet, daß er zuverlässig und ehrlich ist, daß er insbesondere keine Sondervergütungen oder Vorteile irgend welcher Art annimmt, noch sich versprechen läßt.

I. Bestechung der Beamten.

Der Begriff Beamter ist strafrechtlich weit gefaßt. Nach § 359 des Reichs-Strafgesetzbuches sind darunter zu verstehen alle im Dienste des Reiches oder in unmittelbarem oder mittelbarem Dienste eines Landes angestellte Personen. Ob deren Anstellung auf Lebenszeit oder nur vorübergehend erfolgt ist, ob sie einen Diensteid geleistet haben oder nicht, das macht keinen Unterschied. Beamter im strafrechtlichen Sinne ist also auch ein Angestellter, der zufolge seines Angestelltenverhältnisses berufen ist, Verrichtungen öffentlich-rechtlicher Art vorzunehmen. Um einige Beispiele zu nennen: Neben den Reichs- und Staatsbeamten kommen in Betracht: Notare, Gemeindebeamte, Volksschullehrer, Reichsbahnbeamte bis hinab zum Streckenwärter (auch nach Inkrafttreten des Reichsbahngesetzes), Postaushelfer, Depeschenboten usw.

Die Annahme von Geschenken bedroht § 331 RStGB. mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten. Dieser Strafbestimmung liegt der Gedanke zugrunde, daß keine Amtshandlung erkauft werden kann, und daß für die Erfüllung der ordnungsmäßigen Amtshandlung keine Zuwendungen empfangen werden dürfen. Bei gar zu strenger Auslegung dieser Bestimmung würde sich also z. B. ein Briefträger, dem man die Freude über die Aushändigung des lang ersehnten Briefes eine Zigarre anbietet, strafbar machen, wenn er die Zigarre annimmt. Derartige harmlose Fälle scheiden jedoch aus, denn die Zigarre wird nicht als Gegenleistung für die Amtshandlung — die Aushändigung des Briefes — gegeben, sondern nur bei Gelegenheit der Amtshandlung. Einer Erzählung von Ludwig Thoma verdanken wir ein heiteres Beispiel für den Unterschied „für" oder „bei Gelegenheit" der Amtstätigkeit: Einem bayrischen Vormundschaftsrichter, der sich durch peinlichste Gewissenhaftigkeit auszeichnet, bringt eine Waise bei Beendigung der Vormundschaft aus Dankbarkeit für die bisherige Betreuung einen kleinen Feldblumenstrauß. Der Richter ist empört und belehrt die ahnungslose Waise über das ernste Kapitel Beamtenbestechung, nimmt ein ausführliches Protokoll auf und — verleibt das „Geschenk" den Akten ein. Immerhin aber ist, abgesehen von solch harmlosen Fällen der oben angedeuteten Art, Vorsicht und Zurückhaltung für den Beamten geboten, denn nach den Dienstvorschriften ist zur Annahme irgend eines Geschenkes oder einer Belohnung die Genehmigung der vorgesetzten Behörde erforderlich.

Der passiven Bestechung macht sich ein Beamter schuldig, der für eine Handlung, die eine Verletzung einer Amtspflicht enthält, Geschenke annimmt, fordert, oder sich versprechen läßt. Diese schwere Bestechung bedroht § 332 StGB. mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei mildernden Umständen tritt Gefängnis ein. Hier handelt es sich also, im Gegensatz zu der Annahme eines Geschenkes für eine ordnungsmäßig ausgeführte Amtshandlung, um die Vornahme einer pflichtwidrigen Handlung, um den Mißbrauch der dienstlichen Stellung. Es sei auf alle die Fälle verwiesen, die von dem Sprichwort erfaßt werden: „Schmieren und Salben — hilft allenthalben", also z. B. Verletzung der Amtsverschwiegenheit, Beseitigung von Akten, Unterlassung der Erhebung fälliger Gebühren, unrechtmäßige Zuweisung einer Wohnung usw.

Auch der Geschenkgeber macht sich strafbar, denn er begeht aktive Bestechung. Wer einem Beamten Geschenke anbietet oder gewährt, um ihn zu einer Handlung, die eine Verletzung der Amtspflicht enthält, zu bestimmen, wird von § 333 StGB. mit Gefängnis bedroht, auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Nur bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Geldstrafe erkannt werden. Ob der gewünschte Erfolg tatsächlich eintritt, ist unwesentlich, die Strafbarkeit tritt mit dem Anbieten des Vorteils ein. Gleichgültig ist auch, ob das Geschenk dem Beamten selbst oder auf Umwegen, etwa einem Angehörigen, angeboten wird.

Als Nebenstrafen für den Beamten sieht das Gesetz zunächst die Verfallerklärung vor. In allen Fällen der Bestechung und Bestechlichkeit ist im Urteil das Empfangene oder dessen Wert für den Staat verfallen zu erklären. Sodann kann auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter erkannt werden.

Nichtbeamtete, bei Behörden beschäftigte Personen, unterliegen den Strafbestimmungen der Verordnung gegen Bestechung und Geheimnisverrat, die den oben behandelten Gesichtspunkten entsprechen. RGBl. 1917 S. 393 und 1920 S. 230.

II. Bestechung von Privatangestellten.

Weil unter dem Schmiergeldunwesen der ehrliche Handel ungemein leidet, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Strafbarkeit der Bestechung auch auf die Privatangestellten und Beauftragten eines geschäftlichen Betriebes auszudehnen.

Die gesetzliche Strafbestimmung, das sog. Schmiergeldverbot, findet sich im § 12 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb. Eine Bestrafung tritt ein — und zwar mit Gefängnis bis zu einem Jahr bezw. Geldstrafe — wenn die Bestechung im geschäftlichen Verkehre zu Zwecken des Wettbewerbs erfolgt, um durch unlauteres Verhalten des Angestellten oder Beauftragten bei dem Bezuge von Waren oder gewerblichen Leistungen eine Bevorzugung zu erlangen.

Es liegt in Zeiten wirtschaftlichen Tiefstandes die Versuchung nahe, mit goldenem Hammer an eiserne Tore zu klopfen. Unvereinbar ist dieses jedoch mit der Reinheit und Ehrlichkeit im geschäftlichen Verkehr, und so gilt denn auch ganz besonders dem Mittel der Angestelltenbestechung der von dem „Vereine gegen das Bestechungsunwesen" geführte Kampf.

Literarisches.

Daheim, 67. Jahrgang Nr. 50. Jedem bringt dieses Heft etwas: dem, der Unterhaltung sucht: eine breite Fortsetzung des lustigen Romans „Die unruhigen Mädchen" von Fedor von Zobeltitz und eine Novelle „Die Feinde" von Susanne Tornwald; dem, der ein Bild aus der Zeit haben will, einen Bericht über die Weltkonferenz evangelischer Jugend in Taronto; dem Jüngling, der einen Beruf sucht, einen Aufsatz „Der Weg zum Kapitän"; dem Techniker einen Beitrag „Die Brücke"; dem Sportler eine Vorschau auf die Olympiade 1932; dem Landmann etwas „Aus der Geschichte des Brotes"; dem Kunstfreund „Die Heimkehr der Madonna von Stuppach"; der Hausfrau einen ganzen Zeitschriftteil für sie allein; dem Rätselfreund Rätsel. Und daneben noch Bilder in Fülle und Farbigkeit, Ratschläge und endlich den berühmten Anzeigenteil, aus dem seit Bestehen des Daheim Stellungsuchende und Personalsuchende schöpfen. Der Preis für dies reiche Heft beträgt nur 50 Pfennig.

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, durch unsere Austräger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. Hänsch, Buchdruckerei A. Urner und Schokaladengeschäft Conradt, Kirchstraße.

Vereinskalender.

Freiw. Sanitätskolonne. Dienstag, den 15. September 1931, abends 8 Uhr **Versammlung** im Feuerwehr-Depot. Tagesordnung wird bei der Versammlung bekanntgegeben.

Segelflugabteilung des Wintersportvereins Landeck E. V. Heut, Dienstag, den 15. Sept., abends 20 Uhr Sitzung im Schützenhaus.

Kath. Jugendverein. Am Mittwoch, den 16. September 1931 abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer.

Mar. Kongregation. Donnerstag Abend Versammlung der Eucharistischen Sektion.

Gewerkschaftskartell Landeck und Umgebung. Sonnabend, den 19. September 20 Uhr Sitzung im goldenen Kreuz.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Mittwoch, den 16. 9., Freitag, den 18. 9. und Sonnabend, den 19. September: Quatembertage.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des **Bauerauszüglers**

Ernst Stein

sagen wir allen ein herzl. „Vergelts Gott".

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Heinze für die Trostesworte am Grabe, den ehrw. Schwestern für die liebevolle Pflege, dem Kirchenchor, dem Militär-Veteranen- und Landwirtschaftlichen Verein, ferner für die vielen schönen Kranzspenden und das zahlreiche Grabegeleit.

Landeck, den 15. September 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Siedlungshause Kohlenstraße 7 ist im I. Stock eine **Wohnung** bestehend aus **2 Zimmern mit Küche und Zubehör** am 1. Oktober 1931 zur Neuvermietung frei. Der monatliche Mietszins beträgt 39,45 Mk.

Schriftliche Angebote sind bis zum 25. d. Mts. an uns einzureichen.

Landeck, den 12. September 1931.

Der Magistrat.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. September cr. fällig gewordenen Steuern, nämlich: **Staatl. Grundvermögenssteuer** einschl. 100% staatl. Zuschlag. **Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, restl. Hundesteuer 1. Halbjahr 1931, restl. Kanalgebühren für 1931** nebst 10 v. H. Verzugszinsen seit dem Tage der Fälligkeit, sind soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind nunmehr spätestens bis **22. September cr.** an die städtische Steuerhebestelle zu entrichten.

Eine schriftliche Mahnung findet nicht statt.

Bei Nichtzahlung bis zum angegebenen Tage muß der Schuldbetrag gegebenenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden, zuzüglich 5% pro halben Monat Verzugszuschläge lt. Notverordnung.

Landeck, den 15. September 1931.

Der Magistrat.

Landwirtschaftskammerbeitrag 1931.

Der Landwirtschaftskammerbeitrag pro Rechnungsjahr 1931 ist ohne besondere Aufforderung binnen einer Woche an unsere Stadthauptkasse Zimmer Nr. 11 zu zahlen.

An Beitrag wird erhoben —,13 RM. je Taler Grundsteuerreinertrag.

Landeck, den 15. September 1931.

Der Magistrat.

Hausgrundstück (Neubau) Markus, nahe katholische Kirche, gelangt am 8. Oktober 1931 10½ Uhr zur Zwangsversteigerung.

Landeck, den 10. September 1931.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. September, vorm. 11 Uhr werde ich in **Landeck, Gasthaus Deutscher Kaiser**

1 versenkbare Nähmaschine, neu (bestimmt) außerdem 1 Offiziers-Reitsattel,

Freitag, den 18. September mittags 12 Uhr in **Kunzendorf, Kintschers Gasthaus**

1 Leiterwagen, 1 Ackerpflug, 100 Stck. Seife

zwangsweise versteigern

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Darlehen

bei Hereingabe von Sicherheiten, wie: Hypotheken, Wertpapiere, Bürgschaften usw.

Zwischenkredite

bis zur Zahlung bewilligter Hypotheken

Hypotheken-Beschaffung

zu günstigen Bedingungen

Hansa-Bank Schlesien A.-G.

Gegründet 1869

Filiale Glatz

Schwedeldorfer Straße / Ecke Kirchstraße

Fernsprecher Nr. 133

Zentrale: Breslau, Ohlauer Stadtgraben 29.

Friedrich Grund Söhne, Glatz, Grünestr. 14 Gegr. 1872

Feine Maßanfertigung für Zivil-, Uniformen-, Sport- und Wetterbekleidung / Tuchhandlung.

Ende September verlegen wir unser Geschäftslokal in unser eigenes Haus: **Wilhelmstraße Nr. 8**

Um vor dem Umzuge unser umfangreiches Warenlager, sowie auch **Forstfetten, Hirschfänger alter Art, Lederhandschuhe, Jagdstrümpfe, Jagdstrohhüte** Jagdstöcke usw. zu reduzieren, veranstalten wir vom 15. August ab:

Billige Tage zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen.

20 % bis 35 % billiger als bisher bieten wir an:

Gediegene Winterpaletot-Stoffe	bisher 15.— ℳ bis 38.— ℳ	**heut 12.— „ „ 30.— „**
Gediegene Anzugstoffe, deutsch und englisch	bisher 12.— „ „ 35.— „	**heut 9.— „ „ 27.— „**
Echt bayr. Anzug- und Mantelstoffe, Eisbärstoffe	bisher 9.— „ „ 19.— „	**heut 6.50 „ „ 14.— „**
Altbewährte Forstuniformstoffe alter Art	bisher 12.— „ „ 27.— „	**heut 8.50 „ „ 21.— „**
Rettcordstoffe, graue Kutscheranzugstoffe	bisher 12.— „ „ 24.— „	**heut 8.— „ „ 19.— „**
Waschbare Bayr. Drell-Cords, Lindener Manchester	bisher 4.— „ „ 7.50 „	**heut 2.75 „ „ 5.50 „**

Hirschfänger alter Art von 10.— ℳ aufw., Jagdstrümpfe 2.50 bis 4.50 ℳ, Jagdstrohhüte 1.50 bis 4.— ℳ, Jagdfilzhüte 3.50 ℳ. Restfloffe aller Arten zu Friedenspreisen = Fabrikpreisen!

Glatzer Gebirgs-Verein.

HERBST-AUSFLUG

am 20. September 1931 **in das Bielengebirge.**

Autoabfahrt 8²⁵ Uhr Brauerei mit Halt am Georgenbad. Meldung. bis 19. 9. mittags 12 Uhr bei Hillmann.

Brennholz

kurz geschnitten (ofenfertig) liefern frei Haus (Landeck) mit **RM. 5,—** pro Rm.

Dampfsäge- u. Hobelwerk, Gebr. Krain Klessengrund.

Schreibmaschinen-Briefpapier
Schreibmaschinen-Durchschlagpapier
Schreibmaschinen-Kohlepapier
Schreibmaschinen-Farbbänder
Schreibmaschinen-Gummi
sind zu haben in der
Buchhandlung Gustav Hänsch.

Moderne Lackgürtel, Ansteckblumen, Lackschleifen, Rollrandmützen u. Kleidergarnituren. Strickwolle.

Mottensichere Sportwolle.

Unterziehstrümpfe à **60 Pfg.**

Gestrickte Unterziehhosen à **1.25 Mk.**

Gestrickte Untertaillen à **68 Pfg.**

Reste von Kostüm- und Mantelstoffen, sowie alle Besatzknöpfe u. Schnallen empfiehlt

Else Ernst,

Niederlage der Berliner Corsetfabrik W. & G. Neumann, **Hohenzollernstraße 6.**

Nachdem ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen habe, ersuche ich die geehrte Einwohnerschaft von Landeck und Umgegend um geschätzte Aufträge, auch auf Grabdenkmäler in jeder Gesteinsart und in Holz (sog. Marterl).

Bekannt beste Ausführung trotz mäßiger Preise.

Hochachtungsvoll

Paul Thamm,

Bildhauer in Holz u. Stein, Karpensteinerstraße.

Landecker Ringlichtspiele

Mittwoch, den 16. September:

Kassenöffnung 7,30 Uhr. Beginn 8.15 Uhr.

Wollen Sie eine interessante, billige und lehrreiche Weltreise mitmachen, so sehen Sie sich bitte den Film

„Rund um den Erdball"

an. Herr Dr. Preinkelter, München, hält zu diesem Reisefilm den Begleitvortrag.

Eintrittspreise: 0.60, 0.80, 1.—, 1.30 RM.

Achtung! Hausfrauen!

Zur Kirmes empfehle ich

Strudeläpfel, Pflaumen, Geflügel aller Art.

Auch nehme ich Bestellung für Winteräpfel entgegen. **Frau Hubrich,** Seitenbergerstraße, neben Haus Hohenzollern.

Pensionär

sucht in Bad Landeck eine schöne, sonnige **3- bezw. 4-Zimmer-Wohnung** mit allem Komfort (Bad) im 1. Stock od. Hochparterre zum 15. Dezember 31 beziehbar. (Elektr. Licht.) Preis-Offerten unter **S. 51** an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Billig zu verkaufen:

1 kompl. 7-teil. Küche (weiß, Schleiflack), 1 Teppich (2×3 m), 1 Läufer (6 m), 2 Bettvorleger, 2 Kleiderschränke, 2 Bettstellen mit Matratzen u. Keilkissen, 2 Nachttischchen 1 Kronleuchter (4-fl.), 1 neue Nähmaschine, 1 neues Chaiselongue. Näheres in der Geschäftsst. d. Blattes.

Hafer-Mast-Gänse

liefert frei Haus **Wiesenhof Olbersdorf,** Telefon Landeck 474.

Mast-Enten

Pfund 1,— Mark

verkauft

Geflügelfarm Bieletal, Telefon 456.

Kündigungsschreiben

(Kündigung eines Mietverhältnisses auf Grund des Mieterschutzgesetzes)

empfiehlt

Gustav Hänsch, Buchhandlung.

Bund Königin Luise.

Donnerstag, den 17. September **gemütliches Beisammensein** um 16 Uhr im Waldtempel. Besprechung der Jugendgruppe und des Kindergartens.

Das Spielen am Mittwoch fällt der ungünstigen Witterung wegen fort.

Hotel Goldenes Kreuz.

Donnerstag, den 17. September

Nachkirmes.

Anfang 6 Uhr. **Gute Musik.** Eintritt frei.

Es laden freundlichst ein

Die Kapelle. Kurt Schröer u. Frau.

Hotel Blauer Hirsch.

Donnerstag, den 17. September

Nachkirmes.

(Stimmungskapelle Seick). **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein

Seick. Kerzel.

Bahnhofswirtschaft Landeck.

Donnerstag, den 17. September:

Nachkirmes.

Stimmung! Humor! Tanz!

Es laden freundlichst ein

E. Polst u. Frau.

Eine sagt's der Andern:

„Herrlich schmeckt der Kaffee von Priesnitz.

¼ Pfd. 0,70, 0,80, 0.90, 1.00 Rmk. rein und wohlschmeckend, eigene Mischungen empfiehlt Kolonialwaren und Kaffeerösterei.

Fridolin Priesnitz,

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blenden weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B., Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf. und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Eine wirkungsvolle Anzeige im Landecker Stadtblatt u. Nachrichten erhöht den Umsatz.

Ein Blick genügt! Hier fehlt nur Hühneraugen-

„LEBEWOHL"

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Ring-Drogerie Eugen Preiss.